

30. Deutscher Präventionstag 2025, Augsburg

„Prävention & gesellschaftlicher Frieden“

Kurztext zum Schwerpunktthema

„Noch lange kein Frieden“ – so lautet der Untertitel des Friedensgutachtens 2023 (Bonn International Centre for Conflict Studies et al., 2023), herausgegeben von den fünf Friedensforschungsinstituten in Deutschland. Überlegungen zum Thema Frieden beziehen häufig Ausführungen zum Krieg ein. Dabei sind es nicht nur kriegerische Auseinandersetzungen, die friedensgefährdend sind, sondern auch die zunehmenden rechtspopulistischen und rechtsextremen Einflüsse, die von innen Demokratien und damit auch Frieden destabilisieren (vgl. Meyers, 2019). Frieden ist mehr als die Abwesenheit von Krieg, auch wenn die Historie der Auseinandersetzungen mit Frieden in einem engen Verhältnis der beiden Begriffe zueinander steht (vgl. Koppe, 2006).

In einem demokratischen Friedensverständnis, das seine Ursprünge bei Kants Ausführungen in seinem Werk „Zum ewigen Frieden“ (2013 [1795]) hat, ist die Abwesenheit von Krieg nur ein Element von Frieden. Frieden ist mehr als Sicherheit, vielmehr steht der Innere Frieden mit der Inneren Sicherheit in einem wechselhaften Verhältnis zueinander (vgl. Frevel, 2019). Demnach ist der Frieden im Inneren nur möglich, wenn es rechtsstaatliche Strukturen gibt, Partizipations- und Teilhabemöglichkeiten der Bürger:innen und die Menschenrechte und Minderheiten geschützt werden (vgl. Frevel, 2019, S. 417). Soziale Ungleichheit und vor allem soziale Ungerechtigkeit stehen einem friedvollen gesellschaftlichen Miteinander entgegen. Frieden bedeutet insofern auch eine Abkehr von struktureller Gewalt. Galtung (1969) greift dies in einer Abgrenzung von positivem und negativem Frieden. Negativer Frieden ist die Abwesenheit von personaler Gewalt, während positiver Frieden das Fehlen von struktureller Gewalt meint. Dieter Senghaas fasst dies in seinem viel zitierten „zivilisatorischen Hexagon“ (1995, S. 203) zusammen. Hierbei sind es folgende sechs Elemente, die Frieden ausmachen, wobei alle miteinander in Beziehung stehen: Gewaltmonopol, Interdependenzen und Affektkontrolle, Soziale Gerechtigkeit, Konfliktkultur, Demokratische Partizipation und Rechtsstaatlichkeit. Äußerer Frieden basiert ebenso wie der Innere Frieden auf zentralen demokratischen Elementen wie Kooperation, das Einhalten von Verträgen und Vereinbarungen, das Völkerrecht und die gegenseitige Anerkennung sowie das Verständnis, in friedlicher Koexistenz leben zu wollen.

Eine aktuelle Untersuchung der Bertelsmann-Stiftung (2024) zeigt, dass Demokratien vor 20 Jahren weniger gefährdet waren als heute. Insbesondere in jüngster Zeit wird eine vermehrte Einschränkung von zentralen Elementen wie dem Wahlrecht sowie der Versammlungs- und Pressefreiheit verzeichnet (ebd.). Nach dem Global Peace Index (Institute for Economics & Peace, 2023) belegt Deutschland, auch ohne einen Krieg im Land, im Länderranking des globalen Friedensniveaus nur den 15. Platz.

Der Deutsche Präventionstag (DPT) findet zu seinem 30. Jubiläumjahr in der Friedensstadt Augsburg statt. Mit dem Schwerpunktthema *Prävention & gesellschaftlicher Frieden* greift der DPT „das beste der Dinge“ auf, wie Erasmus von Rotterdam Frieden bezeichnete (zitiert in: Meyers, 2019, S. 18). Damit adressiert das Leitthema aktuelle Herausforderungen, nicht nur in Bezug auf gegenwärtige Kriege und die proklamierte „Zeitenwende“, sondern vor allem

hinsichtlich des Friedens im Inneren. Hierbei wird das Spannungsverhältnis von gesellschaftlichem Frieden und gegenwärtigen sozialen Ungleichheiten angesprochen. Ungleichheit und Ungerechtigkeit lassen sich gesellschaftlich unterschiedlich verorten. Zunächst stellen sich Fragen im Zusammenhang mit der Verteilung von Reichtum, den Zugang zu Bildung, ökonomisch prekären Lebenslagen und Kinderarmut. Ferner umfasst das Thema *Gesellschaftlicher Frieden & Prävention* verschiedene Diskriminierungsformen. Hierbei handelt es sich sowohl um soziale als auch um rassistische Diskriminierungen sowie um weitere Formen von Vorurteilen. Diese verhindern nicht nur den Zugang zu spezifischen gesellschaftlichen Positionen, sondern können auch Motivation für Straftaten sein. Das Phänomen der vorurteilsmotivierten Kriminalität hat gemäß des polizeilichen Meldediensts den höchsten Stand seit der Registrierung solcher Delikte erreicht (vgl. BMI & BKA, 2023). Des Weiteren stellen sich bezogen auf den grundlegenden Fokus des Deutschen Präventionstags, die Kriminal- und Gewaltprävention, auch Fragen hinsichtlich des Themenfelds der Kriminalisierung und der Gerechtigkeit in der Strafverfolgung: Welche gesellschaftlichen Gruppierungen sind von vornherein eher von der Strafverfolgung betroffen als andere? Inwiefern wirkt hierbei struktureller Gewalt bzw. Diskriminierung (Rassismus, Klassismus etc.)?

In einem engen bzw. negativen Friedensbegriff stehen die Reduktion von Gewalt und gewaltfreie Konfliktbewältigung im Vordergrund (Bonacker & Imbusch, 2006). Wie können Konflikte, die ein wichtiger Moment für gesellschaftliche Auseinandersetzung und Veränderung sind, produktiv und gewaltfrei verlaufen? Diesbezüglich stellt sich die besondere Herausforderung auf kommunaler Ebene, Konflikte aufnehmen und begleiten zu können. Schwierigkeiten für kommunale Akteur:innen ergeben sich v. a. dann, wenn politische, internationale Problemlagen, wie beispielsweise der Nahostkonflikt, vor Ort, auf dem Marktplatz und Schulhof, ausgetragen und verhandelt werden. Prävention heißt hier, dass Kommunen über Handlungskompetenzen verfügen sollten, mit diesen Situationen demokratie- und somit friedensfördernd umzugehen. In einem weiten bzw. positiven Friedensverständnis geht es jedoch ebenso um die Überwindung von Gewaltursachen, insbesondere struktureller Gewalt in Form von sozialen Ungerechtigkeiten (ebd.). Nicht zuletzt inkludiert das DPT-Leitthema die Beschäftigung mit Gelingensbedingungen struktureller gesellschaftlicher Transformation, u. a. mit Blick auf Klimawandel und Migrationsbewegungen.

Das Schwerpunktthema *Gesellschaftlicher Frieden & Prävention* zielt insofern auf Fragen der (sozialen) Gerechtigkeit, Demokratie und Rechtsstaatlichkeit sowie Chancengleichheit ab. Die Problematiken und Herausforderungen, die sich diesbezüglich in Deutschland stellen, sollen identifiziert und in ihrer Dimension und Ursächlichkeit beschrieben werden, um darauf aufbauend den Handlungsrahmen für Prävention abzustecken. Die vielfältigen Unterthemen, die hiermit verbunden sind, knüpfen an Erkenntnisse unterschiedlicher Wissenschaftsdisziplinen an wie insbesondere der Politikwissenschaft, Soziologie und Kriminologie. Eine multidisziplinäre Sicht auf das Themenfeld verschafft die Chance, aktuelle gesellschaftliche Entwicklungen zu fassen und Lösungs- bzw. Handlungsansätze für die Prävention zu generieren.

Literatur

- Bertelsmann Stiftung (Hrsg.). (2024). *Transformation Index BTI 2024. Governance in International Cooperation*. Verlag BertelsmannStiftung.
- BMI & BKA. (2023). *Politisch motivierte Kriminalität im Jahr 2022. Bundesweite Fallzahlen*. Abrufbar unter: (21.03.2024).
- Bonacker, T. & Imbusch, P. (2006). Zentrale Begriffe der Friedens- und Konfliktforschung: Konflikt, Gewalt, Krieg, Frieden. In P. Imbusch & R. Zoll (Hrsg.), *Friedens- und Konfliktforschung. Eine Einführung* (S. 67-142). VS Verlag für Sozialwissenschaften.
- Bonn International Centre for Conflict Studies, Leibniz-Institut Hessische Stiftung Friedens- und Konfliktforschung, Institut für Friedensforschung und Sicherheitspolitik an der Universität Hamburg & Institut für Entwicklung und Frieden (Hrsg.). (2023). *Friedensgutachten 2023, noch lange kein Frieden*. Transcript.
- Frevel, B. (2019). Frieden im Inneren. H. J. Gießmann & B. Rinke (Hrsg.), *Handbuch Frieden* (S. 415-425). VS Verlag für Sozialwissenschaften.
- Institute for Economics & Peace (Hrsg.). (2023). *Global Peace Index 2023: Measuring Peace in a Complex World*. Abrufbar unter: <https://www.visionofhumanity.org/wp-content/uploads/2023/06/GPI-2023-Web.pdf> (21.03.2024).
- Kant, I. (2013). [1795]. *Zum ewigen Frieden. Ein philosophischer Entwurf*. Reclam.
- Koppe, K. (2006). Zur Geschichte der Friedensforschung im 20. Jahrhundert. In P. Imbusch & R. Zoll (Hrsg.), *Friedens- und Konfliktforschung. Eine Einführung* (S. 17-66). VS Verlag für Sozialwissenschaften.
- Meyers, R. (2019). Krieg und Frieden. H. J. Gießmann & B. Rinke (Hrsg.), *Handbuch Frieden* (S. 1-42). VS Verlag für Sozialwissenschaften.
- Galtung, J. (1969). Violence, peace, and peace research. *Journal of Peace Research*, 6(3), S. 167-191.
- Senghaas, D. (1995): Frieden als Zivilisierungsprojekt. In ders. (Hrsg.), *Den Frieden denken* (S. 196-223). Suhrkamp Verlag.